

Diese Geschichte wird Ihnen von **Ririro.com/de** kostenlos zur Verfügung gestellt. Unser Ziel ist es, allen Kindern auf der Welt freien Zugang zu einer Vielzahl von Geschichten zu ermöglichen. Die Geschichten können online gelesen, heruntergeladen und ausgedruckt werden und decken ein breites Spektrum an Themen ab, darunter Tiere, Fantasie, Wissenschaft, Geschichte, verschiedene Kulturen und vieles mehr.

Unterstützen Sie unsere Mission, indem Sie unsere Website teilen. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!



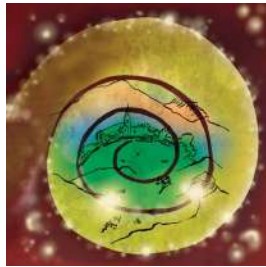
# Ririro

PHANTASIE IST WICHTIGER ALS WISSEN

Ririro

# Miss Helens magische Welt

Meine Freundin Helen wurde in einem kleinen Karoo-Städtchen



namens Nieu Bethesda geboren. In dieser Stadt war nicht viel los. Aber sie schuf hier eine ganze Welt. Sie machte sogar mich. Und sie nannte ihr Haus nach mir. Es hieß „Das Eulenhäus“.

Die meisten von Helens neun Geschwistern waren bereits erwachsen und weg, als sie kam. Aber sie hatte noch ihre Schwestern Annie und Alida. Helen hatte nicht viele Freunde im Dorf, aber das machte ihr nichts aus. Von Anfang an tat Helen die Dinge anders als die meisten Menschen.

Nachdem ihre Schwestern das Elternhaus verlassen hatten, lebte Helen allein mit ihren Eltern. Sie liebte ihre Mutter, aber sie hasste ihren Vater. Alle waren sich einig, dass er ein sehr seltsamer Mann war. Ihre große Schwester Alida reiste um die ganze Welt. Eines Tages schickte sie Helen eine



Postkarte aus Ägypten. In ihrem Kopf sah Helen Prinzen und Pyramiden und Kamele im Sand.

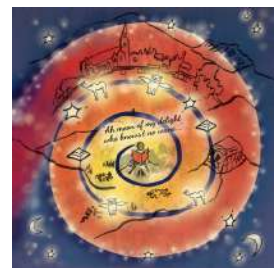
Als sie älter wurde, las Helen mehr Geschichten über ferne Orte.



Besonders mochte sie Gedichte aus Persien im Nahen Osten. Sie träumte davon, eines Tages den Ozean zu besuchen. Sie hatte eine Muschel auf ihrem Nachttisch und stellte sich vor, dass sie das Geräusch der Wellen darin hören könnte. Aber natürlich waren Eulen immer ihre liebsten Dinge von allen!

Helen liebte Bücher und Geschichten so sehr, dass sie beschloss, Lehrerin zu werden. Sie war darin auch sehr gut. Aber dann traf sie Johannes Pienaar. Er war ebenfalls Lehrer und ein Schriftsteller und Schauspieler. Er überzeugte sie, mit ihm wegzulaufen.

Helen und Johannes heirateten. Sie reisten in viele verschiedene Städte, lehrten und führten Stücke auf. Helen dachte, sie könnte eine Familie gründen, wie es ihre Schwestern getan hatten. Aber es sollte nicht sein. Sie und ihr Mann stritten sich ständig.



Als Helens Mutter sehr krank wurde, beschloss sie, dass es Zeit war, nach Hause zurückzukehren. Helen war nicht glücklich. Ihre Mutter war so krank, und ihr Vater war so mürrisch. Sie hielt sich zurück. Die Leute hielten sie für seltsam.



In der Nacht, als ihre Mutter starb, hielt Helen die ganze Nacht eine Kerze neben ihrem Bett brennen. Mit Hilfe dieses kleinen Lichts fühlte sich Helen in der Dunkelheit nicht so ängstlich. Und denken Sie daran, wir Eulen waren auch da. Wir wachten über sie und riefen „Huhuu!“



Helen beschloss, dass sie Helligkeit in ihrem Leben wollte. Sie begann damit, den Raum um sich herum zu verändern. Sie brauchte Helfer. Drei Männer aus dem Dorf, Jonas Adams, Piet van der Merwe und Koos Malgas, machten die Dinge, die sie sich vorstellte, aus Draht und Zement.



Sie füllte ihren Hintergarten mit interessanten Kreaturen. Es gab Sphinxen und Kamele, Meerjungfrauen und Katzen. Und viele, viele Eulen! Sie nannte es ihren Kamelhof. An den

Zaun machte sie ein Schild aus Draht. Es stand: „Das ist meine Welt“.

Tagsüber machte Helen Skulpturen. Nachts übte sie, Licht einzufangen. Sie sammelte Gläser und Spiegel, Kerzen und Lampen. Alles, was leuchten konnte. Sie stellte Laternen in jeden Raum. Spiegel fingen das Licht ein und reflektierten es. Sie bedeckte die Wände mit glitzerndem Glas, damit sie auch leuchten konnten.



Nachdem Helens Vater gestorben war, hatte sie das Haus für sich allein. Jede Nacht schlief sie in einem anderen Zimmer. Sie wählte immer das mit der besten Aussicht auf den Mond und die Sterne. Die Leute von Nieu Bethesda gingen an Helens Garten vorbei und staunten über die Kreaturen darin.

Einige Kinder aus dem Dorf brachten ihr Glasflaschen für ihre Skulpturen und nannten sie „Miss Helen“. Sie bedankte sich immer mit Süßigkeiten. Andere waren nicht so freundlich. Sie beschimpften sie und warfen Steine auf ihr Dach.



Miss Helen gab ihr ganzes Geld für Glas und Zement aus. Sie lebte von Brot und schwarzem Tee. In ihr Tagebuch schrieb sie: „In meiner Einsamkeit bin ich glücklich.“

Der Garten wuchs und wuchs, bis kaum noch Platz für weitere Kreaturen blieb. Miss Helen war jetzt müde. Ihre Hände waren steif und wund. Ihre Augen wurden blind vom Arbeiten mit winzigen Glassplittern. Sie hatte keine Angst, allein zu sein. Aber sie hatte immer noch Angst vor der Dunkelheit. Und ihre Welt wurde immer dunkler. Sie wusste, dass sie bald nichts mehr sehen würde.



Aber als sie ihre Augen zum letzten Mal schloss, sah Miss Helen keine Dunkelheit. Sie sah die Sonne und den Mond und die



Sterne. Sie sah weise Männer und Meerjungfrauen, Kamele und Katzen, Akrobaten und Eulen mit großen, braunen, glitzernden Glasaugen.

Und wir stehen heute noch hier, genau so, wie sie uns verlassen hat, in dem Garten, den sie gemacht hat, und schauen nach Osten.

